



Im Interview:

Lisa Bartoschek

Internationale Kommunikation | Weilburger Coatings GmbH

„Die Bahnindustrie ist wichtig für alle - egal ob für den Transport von Fahrgästen oder Gütern und trägt zum Alltag einen großen Anteil bei.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Meine aktuelle Position ist darauf ausgelegt, die internationale Kommunikation der Weilburger Standorte in Bezug auf laufende und anstehende Entwicklungs- sowie Kundenprojekte zu steuern und zu koordinieren. Dies umfasst die Beratung im Hinblick auf z.B. Rohstoffauswahl oder zwingend zu berücksichtigender Prüfungen bei anstehenden Entwicklungsthemen aber auch bezogen auf Empfehlungen zu Lackaufbauten bezogen auf vorliegende Kundenspezifikationen.

Zusätzlich habe ich durch meine Ausbildung zur Lacklaborantin weiter die Nähe zur Technik und betreue bei Bedarf direkt Erstmusterlackierungen und Produkteinführungen beim Kunden oder führe notwendige Prüfungen und Lackierungen im Labor selbst durch.

Auch der direkte Kontakt zum Kunden und die Beratung bezüglich bestmöglicher Produktauswahl für anstehende Projekte, Kommentierungen von Spezifikationen oder die Vorbereitung von Produktzulassungen gehören zu meinen Aufgaben.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Die Bahnindustrie umfasst so viele verschiedene Facetten, dass es nie langweilig wird und man immer wieder neue Aspekte und interessante Persönlichkeiten kennenlernt. Der Kreativität sind oft keine Grenzen gesetzt.

Zudem durfte ich immer feststellen, dass die Begeisterung und Leidenschaft für das Thema bei allen, die ich bisher kennenlernen durfte einen großen Platz im Arbeitsalltag hat. Für mich ist es auch immer wieder toll, die beschichteten Fahrzeuge im Einsatz oder am Bahnhof zu sehen und die im Kleinen im Labor entwickelten Systeme live im Einsatz zu sehen und letztendlich dem Fahrzeug auch irgendwie einen eigenen Fingerabdruck mitzugeben.

Die Bahnindustrie ist wichtig für alle – egal ob für den Transport von Fahrgästen oder Gütern und trägt zum Alltag einen großen Anteil bei, zu dem letztendlich auch das Beschichtungssystem einen Anteil beisteuert und die dekorativen und funktionellen Eigenschaften der Fahrzeuge mit steuert.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Chemie war immer eines meiner Lieblingsfächer und später auch Leistungskurs in der Schulzeit. Nach dem Abitur habe ich mich dann mit Ausbildungsberufen beschäftigt und bin schlussendlich bei der Ausbildung zur Lacklaborantin gelandet. Nachdem ich erst einmal nichts damit anfangen konnte, habe ich mich mehr damit beschäftigt und festgestellt, dass die Ausbildung das verbindet, was ich mag: Chemie, Farbe und ein gewisser Anteil an Kreativität. Bisher habe ich die Entscheidung nicht bereut diesen Weg gegangen zu sein, auch wenn ich immer wieder gefragt werde, was eine Lacklaborantin ist und tut.

Die Bahnindustrie umfasst so viele verschiedene Facetten, dass es nie langweilig wird und man immer wieder neue Aspekte und interessante Persönlichkeiten kennenlernt. Der Kreativität sind oft keine Grenzen gesetzt.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Die Begleitung eines Standortwechsels innerhalb eines laufenden Projekts, welches mit Weilburger spezifiziert war, in die französisch sprachige Schweiz innerhalb des zweiten Jahres nach Ende meiner Ausbildung. Es war für mich zu diesem Zeitpunkt komplett neu, die Lackierung von ganzen Wagenkästen zu begleiten – und dann auch direkt noch in aktiver Form als "Übersetzerin" zusammen mit meiner Kollegin

der Anwendungstechnik und dem Kunden aus Deutschland!

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Ich wünsche mir für die Zukunft – nicht nur bezogen auf die Bahnindustrie, sondern eher bezogen auf die Industrie und handwerklichen Berufe – dass Frauen öfter auch in sogenannten untypischen Positionen präsent sind und es schaffen sich durchzusetzen.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Wie in jedem Beruf muss auch hier sichergestellt sein, dass Familie und Beruf vereinbar sind und Frauen nicht entscheiden müssen: Karriere oder Mutterrolle.

Zudem sind viele Arbeitsschritte in verschiedenen Berufsfeldern in der Bahnindustrie durch fehlende Automatisierung heute körperlich schwer, hier muss unbedingt nachgebessert werden.

Was ich anderen rate? Sagt eure Meinung und beteiligt euch an Themen - setzt euch durch, wenn ihr Recht habt!

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.